

AMPULS

Zeitschrift für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe

noe.arbeiterkammer.at/ampuls

WEITERE THEMEN DIESER AUSGABE:

AK-UMFRAGE:

Zu den Arbeitsbedingungen im
NÖ-Gesundheitswesen – Seite 5

STIPPVISITE:

Im Primärversorgungszentrum
St. Pölten – Seite 8

IM GESPRÄCH:

Manuela Mayer, Direktorin
des Bildungscampus
Mostviertel – Seite 9

Arztassistent:innen WIR HABEN VIEL VOR!

Vor zehn Jahren wurde erstmals die Tätigkeit der Ordinationsassistentenz mit dem MAB-Gesetz geregelt und die Berufsbezeichnung den damaligen Gegebenheiten angepasst. Jedoch haben sich die Anforderungen zwischenzeitlich in diesem Bereich rasant weiterentwickelt. Nun gilt es entsprechende Neuanpassungen und Verbesserungen, auch hinsichtlich der Ausbildungen, vorzunehmen.

Näheres dazu auf den Seiten 2 und 3.



Zeitgemäße Ausbildung mit **BERUFSAUFWERTUNG**

Arztassistent:innen sind unverzichtbare Mitarbeiter:innen in Ordinationen. Wachsende Anforderungen bestimmen den Arbeitsalltag und verlangen nach einer umfangreicheren Ausbildung mit gleichzeitiger Aufwertung des Berufsbildes. Mag.^a Elisabeth Hammer-Zach, Präsidentin des Berufsverbandes der Arztassistent:innen Österreich (BdA), fordert die Verantwortlichen nun auf, endlich die vom Verband seit Jahren dafür geforderten Rahmenbedingungen zu schaffen.

Es beginnt schon damit, dass es keinerlei valide Zahlen zu den medizinischen Assistenzberufen gibt“, erklärt Mag.^a Elisabeth Hammer-Zach im Gespräch mit AM



Foto: Paul Hamm/GmbH Linz

“ Die Aufnahme in das Gesundheitsberuferegister ist uns ein großes Anliegen. Mag.^a Elisabeth Hammer-Zach

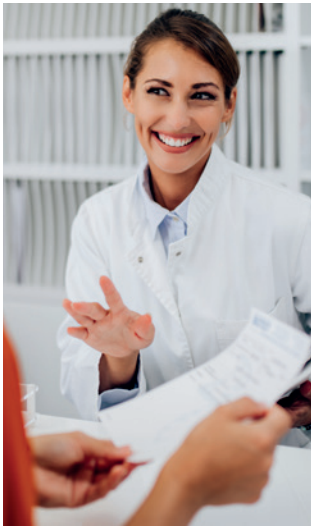
zung endlich zu beenden, setzt sich der BdA für eine Aufnahme in das Gesundheitsberuferegister ein. „Für die OAS wäre dies eine Wertschätzung und Gleichsetzung mit den übrigen Gesundheitsberufen, die bereits eingetragen sind. Generell hätte man damit eine Chance, valide Zahlen über die Berufsgruppe zu bekommen, um zielgesteuert Ausbildungsplätze zu schaffen und Evaluierungen in den Ausbildungen zu ermöglichen“, betont Mag.^a Hammer-Zach. „Zum anderen schafft das Register Sicherheit für Patient:innen, die sich darauf verlassen können, dass die Leute, die in den Ordinationen Patient:innen-Daten verarbeiten oder Blut abnehmen, auch entsprechend ausgebildet und vertrauenswürdig sind. Weiters wäre es eine Erleichterung für Ärzt:innen, die eine Ordinationsassistentenz aufnehmen, weil die Berufsanforderungen bereits überprüft wären.“

AUSBILDUNGEN VERBESSERN

Eine weitere Forderung des BdA betrifft die Verbesserung der Ausbildungen. Laut Präsidentin Hammer-Zach sind Ordinationen unterschiedlich strukturiert und die Anforderungen divergieren extrem stark. Dazu kommt, dass Verwaltungs- und Management-Aufgaben immer mehr werden. „Deshalb wäre eine intensivere Grundausbildung mit der Möglichkeit modular Zusatzkompetenzen zu erlangen vonnöten.“ Um den Beruf insgesamt attraktiver zu machen, muss man Karrieremöglichkeiten im extramuralen Bereich schaffen. Dazu braucht es laut Präsidentin Hammer-Zach eine Neustrukturierung der Ausbildung zur med. Fachassistentenz (MAF) mit einer besseren und

PULS. „Wir können daher nur Schätzungen anstellen. Wenn man davon ausgeht, dass wir im Jahr 2020 laut dem Statistischen Zentralamt 21.300 Fachärzt:innen und Allgemeinärzt:innen-Praxen österreichweit hatten, dann bedeutet dies, dass wir etwa 31.500 Ordinationsassistent:innen haben. Dazu kommen noch 16.763 Personen, die in Krankenhäusern in nichtärztlichen Berufen wie als Sanitäter:in, Pflegeassistent:in oder MAB arbeiten.“ Heruntergebrochen auf Niederösterreich heißt das: Bei rund 2.000 Fachärzt:innen und 1.500 Allgemeinmediziner:innen arbeiten an die 5.250 Ordinationsassistent:innen (OAS). Um diese vage Einschät-





EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Das im internationalen Vergleich oft beachtete Gesundheitswesen in Österreich droht ohne Reformen an die Wand zu fahren. Der demografische Wandel verändert die Altersstruktur der Gesellschaft, die Nachfrage nach Gesundheits- und Pflegeleistungen steigt und der Finanzierungsdruck erhöht sich. Fachkräftemangel und Klimawandel erhöhen den Reformdruck. Deshalb fordert die AK Niederösterreich die Verhandlungspartner der Finanzausgleichsverhandlungen auf, Tätigkeiten in der Gesundheits- und Pflegeversorgung attraktiver zu gestalten.

Dazu gehört die Schaffung von existenzsichernden, regional verfügbaren sowie qualitativ hochwertigen Ausbildungsangeboten ebenso wie eine verpflichtende Anwendung qualitätsgesicherter Personalbedarfsberechnungssysteme. Zusätzlich braucht es eine faire Bezahlung für alle Berufsgruppen im Gesundheits- und Pflegebereich. Darüber hinaus ist eine Erweiterung der fachlichen Selbständigkeit akademischer nicht-ärztlicher Berufsgruppen wie etwa dem Gehobenen Dienst, der Diätologie oder der klinischen Psychologie erforderlich. Notwendig ist auch eine Sicherstellung der Abrechenbarkeit der Leistungen dieser Berufsgruppen mit Sozialversicherungsträgern.

Durch die Verlängerung der Laufzeit der aktuellen Finanzausgleichsperiode von Ende 2021 auf Ende 2023 besteht noch genügend Spielraum, die notwendigen Konzepte zu erstellen und die Verhandlungen mit allen Systempartner:innen zu führen, um dringende Reformen des heimischen Gesundheitssystems auch umsetzen.

Dein

MARKUS WIESER

AK Niederösterreich-Präsident
ÖGB Niederösterreich-Vorsitzender

längeren Grundausbildung und sinnhaften, in den Ordinationen benötigten, Zusatzfächern einerseits, sowie einer Ausbildung im Managementbereich andererseits. „Dann kann man als Ordinationsmanager:in sowohl in Primärversorgungseinrichtungen als auch in größeren Ordinationen mit mehreren Angestellten Führungsaufgaben übernehmen.“

MÜHSAME KV-VERHANDLUNGEN

Ebenfalls als dringend verbesserungswürdig sieht der Verband die Abwicklung der KV-Verhandlungen. „Jedes Bundesland muss extra verhandelt werden, weil jede Landesärztekammer die Verhandlungshoheit hat. Das heißt, neun verschiedene KVs, neun oder mehr Verhandlungstermine, wenn keine Einigung zu Stande kommt. Das zieht sich oft über mehrere Monate bis wir für alle Ordinationsangestellten ein Ergebnis haben. Von uns verlangt man höchste Flexibilität sowie Loyalität, aber die Kammern

feilschen um jede Stelle hinter dem Komma bei den Lohnverhandlungen und waren auch zum Großteil nicht bereit, Corona-Boni zu bewilligen und sind auch jetzt zum Teil nicht bereit die Inflationsrate abzudecken. Es ist mehr als mühsam!“ Abschließend ist sich Mag.^a Elisabeth Hammer-Zach sicher, dass unter den OAS sehr viel Potential schlummert, das man angesichts des Mangels an Gesundheitspersonal fördern und ans Licht bringen könnte. „Dazu muss man, wie gesagt, die Ausbildung verbessern und die Bezahlung, wie in allen unterbezahlten, weiblich dominierten Gesundheitsberufen, anheben. Wenn das eine Gesellschaft nicht realisiert, und nicht zu einem Wertewandel bereit ist, wird man wohl in Zukunft mit einem KI-gestützten Roboter für unsere Tätigkeiten Vorlieb nehmen müssen!“ ■ DSH

INFORMATIONEN

www.arztassistenz.at



Für Sie gelesen:



GEBRAUCHT UND BEKLATSCHT – ABER BESTIMMT NICHT WEITER SO!

Immer weniger Personal, immer mehr Patient:innen. Die Auswirkungen des Personalmangels im Gesundheitssystem sind bereits für alle spürbar. Es wäre also nichts dringender für die Verantwortlichen in der Politik, als die Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen zu verbessern. Was also tun, wenn die Politik trotzdem nichts bewegt? Das Buch beschreibt den Weg, der die Berliner Krankenhausbewegung zu großem Erfolg geführt hat. Die Herausgeberinnen sind selbst in Gesundheitsberufen tätig sowie in der Berliner Krankenhausbewegung aktiv. Übersichtlich gegliedert erlangt man Einblick, wie die Beschäftigten durch Organisation und Zusammenhalt die Politik und Arbeitgeberseite zum Bewegen gezwungen haben. Hier macht das Buch auch Lust sich mit der Gefahr des „Union Busting“, der gezielten Kaputtmachung von Arbeitnehmervertretungen durch die Gegenseite, und dessen Abwehr, sowie dem Thema „Organizing“ weiter auseinanderzusetzen. ■ EP

BUCHTIPP

Gebraucht und beklatscht
Habekost/Lützkendorf/Plischek-
Jandke/Slenar (Hrsg.)
108 Seiten; ISBN 978-3-96488-139-7
VSA: Verlag



Foto: stock.adobe.com

KLARES NEIN ZUR PFLEGELEHRE!

Seit Jahren wird sie kontroversiell diskutiert – nun soll die „Pflegelehre“ versuchsweise eingeführt werden. Doch der Gesetzesentwurf lässt viele wichtige Details offen. Arbeiterkammern, Gewerkschaften, Berufsverbände und Trägerorganisationen reagieren skeptisch und sehen die Pflegelehre als ungeeignete Ausbildungsform.

Ab Herbst sollen die Lehrberufe Pflegeassistent und Pflegefachassistent als duale Berufsausbildung ab 15 Jahren starten. Mit drei bzw. vier Jahren dauert die Pflegelehre um zwei Jahre länger als die schulische Pflege(fach)assistent-Ausbildung.

EINE – NICHT MEHR VORHANDENE - LÜCKE

Ursprünglich wollte die Regierung mit der Pflegelehre die „Lücke“ zwischen Pflichtschulabschluss (mit 15 Jahren) und dem Einstieg in die Pflegeausbildung (ab 17 Jahren) schließen. Diese wurde mit diesem Jahr bereits gefüllt: Die Schulversuche zur dreijährigen Pflegefachschule und zur fünfjährigen Pflege-BHS mit Matura wurden ins Regelschulwesen übernommen. Zudem ist die praktische pflegerische Ausbildung, aufgrund gesetzlicher Schutzbestimmungen, ohnehin erst nach Erreichen des Mindestal-

ters von 17 Jahren möglich. Für den Großteil der Pflege-Lehrlinge sind in den ersten Lehrjahren dann lediglich patientenferne Hilfstätigkeiten möglich. Völlig offen ist auch, wie die Lehrpläne inhaltlich aussehen, woher das zusätzliche Fachpersonal für Lehrausbildung und Praxisanleitung herkommen soll, oder wie der Weiterbildungspfad zwischen den neuen Lehrberufen gestaltet wird. Ein neuer Ausbildungsweg wird den Pflegepersonal-mangel nicht lösen. Vielmehr müssen die Arbeitsbedingungen und die bestehende Pflegeausbildung aufgewertet sowie der Förderdschub bei den Pflegeausbildungsprämien und dem Pflege-stipendium vereinfacht werden. Die Vollversammlung der Arbeiterkammer Niederösterreich erneuerte im Mai 2023 ihre Forderung an die Bundesregierung, die Einführung der Pflegelehre zu stoppen. ■ AS

AK NIEDERÖSTERREICH ONLINE- UMFRAGE

zu Ihren Arbeitsbedingungen im NÖ Gesundheitswesen

Die Beschäftigten in Gesundheits- und Sozialbetreuungseinrichtungen wurden – nicht erst seit der Corona-Pandemie – über ihre Grenzen hinweg belastet. Wir möchten es genau wissen: Wie ist die Situation bei uns in Niederösterreich? Wie geht es Ihnen bei Ihrer wichtigen Arbeit im Gesundheits- und Sozialbetreuungs-wesen? Ist der Arbeitsdruck gestiegen? Mit welchen Problemen und Belastungen müssen Sie in Ihrem Arbeitsalltag kämpfen? Womit sind Sie zufrieden? Was muss sich ändern?

Ihre Stimme hilft uns Druck aufzubauen, der Politik und dem Gesetzgeber die wirklichen Probleme der Beschäftigten in Niederösterreich vor Augen zu führen und Lösungen einzufordern.

Die Umfrage richtet sich an alle Berufsgruppen die in Niederösterreich im Gesundheits- oder Sozialbetreuungs-bereich arbeiten – von der Administration, Assistenz, Technik, bis hin zum gehobenen medizinisch-technischen Dienst und der Gesundheits- und Krankenpflege.

AK NIEDERÖSTERREICH **UMFRAGE**



Mach mit!

https://sw01.rogsurvey.de/data/wissma/AKNOE_Umfrage_0/

Wenn Sie sich 10 Minuten Zeit nehmen können und unseren Fragebogen ausfüllen – **der QR Code und WebLink führt Sie direkt zur Onlineumfrage** – stärken Sie die Stimme der Vielen, der Arbeitnehmer:innen.

Alle Daten werden anonym erhoben, sie können Ihrer Person nicht zugeordnet werden und werden streng vertraulich behandelt.



Foto: Bernadette Rafetseder

unfaire Bezahlung der Pflegeberufe den Bedarf an Fachkräften in allen Branchen verschärft?

Pflegeberufe werden noch immer zu über 85 Prozent von Frauen ausgeübt. Die Vollzeit-Bruttogehälter von Pflegekräften liegen zwischen 1.540 (Pflegeassistenz) und 2.450 Euro (DGKP), aber über die Hälfte arbeitet in Teilzeit. Außerdem gibt es gravierende, nicht gerechtfertigte Gehaltsunterschiede innerhalb der Berufsgruppe, die von Region und Einsatzfeld abhängen.

Wussten Sie, dass ...

Informatives aus der Gesundheitspolitik

von den AK-Expertinnen Aleksandra Schmözl & Judith Litschauer

Pflegeberufe sind aufgrund von Kompetenzanforderungen, Verantwortung und Belastung laut Comparable Worth Index vergleichbar mit Ingenieur:innen, deren Einstiegsgehälter in der Elektrotechnik bei 2.620 Euro beginnen. Pflegeberufe sind durch die deutlich schlechtere Bezahlung kaum konkurrenzfähig, wenn es um Fachpersonengewinnung geht.

Die Weltgesundheitsorganisation warnt bereits vor einem globalen Mangel an Gesundheitspersonal, der auch vor Österreich nicht Halt macht. In den Pflegeberufen wird sich das besonders schmerzhaft zeigen: Aus den Daten des Gesundheitsberuferegisters wissen wir, dass mit dem Altwerden der Baby-Boomer-Generation rund jede dritte Pflegekraft in Österreich in den nächsten 10

Jahren in Pension gehen wird. Sie werden fehlen, um den Dachdecker nach einem Arbeitsunfall zu pflegen. Sie werden fehlen, um den Vater der Ingenieurin zu pflegen, damit sie ihre Arbeitszeit nicht reduzieren muss. Der nicht gedeckte Personalbedarf in der Pflege hat einen Dominoeffekt, der dem gesamten Arbeitsmarkt Fachpersonen entziehen kann – mit weitreichenden Konsequenzen für die Wirtschaft. Wie man das verhindert? Wenn wir die Ingenieurslöhne als angemessen – und nicht überhöht – ansehen, müssen auch die Löhne von Pflegefachpersonen substantiell um die Hälfte angehoben werden.

KONTAKT

M gesundheitspolitik@aknoe.at



EIN HERZ FÜR DIE PFLEGE

Bewusst entschieden –
Weil ich mag, was ich tue:

*„Für andere da zu sein,
ist sehr erfüllend!“*

DGKP GERHARD HEILIG, MBA
LEITER DER NÖ PFLEGEHOTLINE

IM PORTRAIT:

„Wenn man so will, kann man mich durchaus als Quereinsteiger, was die Pflege betrifft, bezeichnen“, berichtet Gerhard Heilig (56). Der gebürtige Horner begann nämlich zunächst, nach Absolvierung der Handelsakademie, in der Abteilung für Wohnbauförderung des Landes Niederösterreich als Verwaltungsangestellter zu arbeiten. „Doch da ich seit meinem 19. Lebensjahr beim Roten Kreuz tätig war, hat mich das Medizinische und das Pflegerische immer schon sehr interessiert. Menschen in Ausnahmesituationen zu begleiten und zu unterstützen, war mir immer ein großes Anliegen. Daher entschloss ich mich schließlich über den zweiten Bildungsweg Gesundheits- und Krankenpfleger zu werden. Natürlich stellte ich mir zunächst die Frage, will ich wirklich nochmals die Schulbank drücken? Schließlich hatte ich schon einen Beruf. Aber nur die reine Verwaltungsarbeit war mir schon eher zu abstrakt. Daher habe ich es eigentlich noch keine Minute bereut, mich doch für die Absolvierung der Gesundheits- und Krankenpflegeschule entschieden zu haben. Es war ein bewegendes Gefühl, als ich 1999 mein Diplom in Händen hielt.“ Nach Absolvierung der GuKPS Horn wechselte Gerhard Heilig in das Pflegereferat des Amtes der NÖ Landesregierung und arbeitete später im Team der Pflegeaufsicht, die für die fachliche Begleitung der Pflegeeinrichtungen zuständig ist. Mitte der 2000er Jahre baute er

schließlich die NÖ Pflegehotline, die Anfragen von pflegebedürftigen Menschen bzw. deren Angehörigen telefonisch oder per Mail beantwortet, mit auf und wurde 2006 deren Leiter. „Die Kundinnen und Kunden erhalten bei uns einen Überblick über Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten in den eigenen vier Wänden bzw. in den NÖ Pflege- und Betreuungseinrichtungen. Zudem erhalten sie Informationen über Förderungen, Zuständigkeiten sowie administrative Angelegenheiten. Denn gerade wenn der Pflegebedarf akut eintritt, ist es wichtig, die richtigen Infos rasch und umfassend zu erhalten.“ Freilich sei seine Tätigkeit ab und an auch fordernd, aber dieser Herausforderung stellt sich Gerhard Heilig gerne. „Man darf nicht vergessen, für die Anruferinnen und Anrufer erscheint die Thematik Pflege wie ein Gang durch den Dschungel, wo sie sich erst einmal orientieren müssen. Genau da beginnt unsere Beratung und wir unterstützen sie dabei, Entscheidungen leichter treffen zu können. Für mich ist jedes einzelne Gespräch eine besondere Begegnung und eine persönliche Bereicherung.“ Bereichernd ist für Gerhard Heilig auch die Weiterbildung. 2017 schloss er an der Donau-Universität das Gesundheitsmanagement-Studium ab. „Es gibt wohl keinen Beruf, der so vielschichtig ist, so viele Einsatzmöglichkeiten bietet und so erfüllend ist, als der der Gesundheits- und Krankenpflege.“ ■ DSH

GERHARD HEILIG

hat die NÖ Pflegehotline 02742/9005-9095 mitaufgebaut und ist seit Herbst 2006 deren Leiter. Monatlich führen er und seine vier Mitarbeiter:innen zwischen 500 und 700 Beratungsgespräche. Darüber hinaus ist Gerhard Heilig seit Jänner 1986 als Rettungs- und Notfallsanitäter, Verbindungsoffizier sowie Ausbilder beim Roten Kreuz an der Bezirksstelle St. Pölten tätig.

Weiters ist Gerhard Heilig Landesreferent für Sanitätswesen bei der Wasserrettung Niederösterreich. 2017 schloss Gerhard Heilig sein Gesundheitsmanagement-Studium an der Donau-Universität Krems ab.

GUTE GRÜNDE

„Anderen helfen wollen klingt für mich sehr abgegriffen. Daher ist es für mich persönlich eher das Unterstützen und das zur-Seite-stehen, was für mich meine Tätigkeit ausmacht. Es sind doch komplexe und individuelle Situationen, die wir bei der NÖ Pflegehotline zu lösen versuchen und eine gewisse Herausforderung darstellen. Wenn man dann nach der Beratung ein herzliches `Danke´ gesagt bekommt, dann weiß man, fein, ich konnte wieder für jemand da sein und das ist nicht nur schön, sondern auch bereichernd“, sagt Gerhard Heilig.

UMFASSENDE NOVELLIERUNG DES GBR-GESETZES DRINGEND NOTWENDIG



Um die Gesundheitsversorgung in Österreich aufrecht zu erhalten, ist eine effektive Personalbedarfsplanung unabdingbar. Das zurzeit beste Instrument zur Bereitstellung dieser Daten ist das 2018 eingeführte Gesundheitsberuferegister (GBR). Auf dessen Grundlage war es erstmals möglich, erste wertvolle Daten für die dringend notwendigen Personalbedarfsanalysen zu liefern. Doch es fehlen weitere, wichtige Daten, die durch die ständige Verzögerung einer fälligen Novellierung nicht erfasst werden können. Etwa können derzeit ohne regelmäßigen automatischen Abgleich der Registerdaten mit den Dienstverhältnisse-Daten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger Häufigkeit der Dienstgeberwechsel,

Verweildauer im Beruf und Mitarbeiter:innenfluktuation nicht erhoben werden. Darüber hinaus muss das Register dringend um weitere Berufsgruppen wie etwa Ordinationsassistent:innen, Sanitäter:innen oder zahnärztliche Assistenz ergänzt werden, damit das Gesundheitssystem nicht durch einen Mangel in diesen Gesundheitsberufen gefährdet wird. Auch absolvierte Sonderausbildungen/Spezialisierungen sollten verpflichtend bekannt zu geben sein. Diese wichtigen Daten über Absolvent:innen von Sonderausbildungen, insbesondere zur Intensivpflege, haben während der Corona-Pandemie schmerzlich gefehlt. Fakt ist, ohne eine umfassende Novelle des Gesundheitsberuferegister-Gesetzes kann das GBR seine Bestimmung als

präzises und sinnvolles Planungsinstrument der Gesundheitspolitik nicht ausreichend erfüllen. ■ BR

INFORMATIONEN



noe.arbeiterkammer.at/gbr



AK-Ratgeber:
Verlängerung
Gesundheits-
beruferegister



Foto: Anja Rthacek

ALLES WAS RECHT IST! Der Berufsrechts-Tipp von AK-Berufsrechtsexpertin Mag.ª Alexandra Obermeier-Gangl

Novelle zum Primärversorgungsgesetz (Prim VG)

Der Ausbau der Primärversorgung ist ein wichtiges gesundheitspolitisches Anliegen. Nur so kann eine umfassende und qualitativ hochwertige Grundversorgung weitestgehend sichergestellt werden. Mit dem Primärversorgungsgesetz und den Begleitregelungen wurden 2017 die gesetzlichen Grundlagen für neue Primärversorgungseinheiten (PVE) geschaffen. Leider haben sich in der Praxis bei der Schaffung von PVE Umsetzungsprobleme gezeigt

und der Zielwert von 75 PVE bis Ende 2021 konnte bei weitem nicht erreicht werden. Die neue Gesetzesänderung soll eine bedarfsgerechte Primärversorgung der Bevölkerung gewährleisten. Ziel ist die Einrichtung von PVE zu vereinfachen, zu beschleunigen und ein multiprofessionelles Versorgungsangebot zur Verfügung zu stellen. Vor allem jüngeren Ärzt:innen soll der Einstieg in so eine Organisationsform erleichtert werden. Das Angebot an Leistungen (inkl. Versorgung von Kindern und Jugendlichen sowie Versorgungsangebote im Bereich der Frauenheilkunde und Geburtshilfe) soll verstärkt und auch zu Tagesrandzeiten bzw. Wochenenden bereitgestellt werden. So sieht es der Entwurf der neuen Novelle vor. Ein weiterer Eckpunkt der Reform betrifft die Schaffung eines verkürz-

ten Auswahlverfahrens nach § 14a Prim VG. Zum ärztlichen „Kernteam“ einer PVE gehören dann künftig ausschließlich bzw. überwiegend Fachärzt:innen für Kinder- und Jugendheilkunde sowie andere Fachärzt:innen. Bis dato konnten diese lediglich ergänzend zur/ zum Allgemeinmediziner:in Teil des ärztlichen Kernteams sein. Nunmehr soll es auch den Angehörigen der nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe möglich sein, sich als Gesellschafter:in an ärztlichen Gruppenpraxen zu beteiligen. Die Novelle geht scheinbar in die richtige Richtung und kann hoffentlich das gewünschte Ziel, nämlich die Gründung neuer PVE, erreichen.

KONTAKT

M gesundheitspolitik@aknoe.at



Derzeit gibt es 40 Primärversorgungseinrichtungen bzw. Primärversorgungszentren (PVZ) in sieben Bundesländern. Davon befinden sich sechs in Niederösterreich. AM PULS begab sich im PVZ St. Pölten auf Lokalaugenschein.

Es ist Donnerstag, 10 Uhr. Das PVZ St. Pölten hat seit drei Stunden geöffnet und 110 Patient:innen hatten bereits ihre Termine, weitere 60 haben sich Rezepte geholt oder wurden telefonisch beraten. Die Stimmung ist allgemein entspannt – keine Hektik, kein Stress. Wenn das Zentrum um 19 Uhr seine Pforten für diesen Tag schließt wird Allgemeinmediziner und Zentrums-Gesellschafter Dr.

Krankenpfleger:innen, Diätologin, Logopädin, Hebamme, Sozialarbeiterin sowie Physiotherapeut:innen – vernetzen sich und arbeiten gemeinsam, Hand in Hand, um für die Patient:innen in allen Bereichen und Lebenslagen bestmögliche Hilfe zu leisten und um niederschwellig Unterstützung anzubieten. Mehr als 40 Mitarbeiter:innen rotieren so von Montag bis Freitag in Diensträdern der 4-Tage-Woche, um auch noch genügend Zeit für Familie und Freizeit zu haben. Seit 1. April nimmt man zudem niederösterreichweit eine Voreiterrolle ein und ist auch an Samstag, Sonn- und Feiertagen im Sinn des Bereitschaftsdienstes von 8 bis 13 Uhr für akut erkrankte Personen da.

personal bietet es die Möglichkeit, auch Vollzeit außerhalb des Spitals arbeiten zu können. In Ordinationen ist das kaum möglich, weil dort eher auf Teilzeit gesetzt wird.“ Dem pflichtet Julia Marouschek-Schwarz, ihres Zeichens Ordinationsassistentin und Assistenz der PVZ-Geschäftsführung, bei. „Ich habe lange Jahre in einer Einzelpraxis gearbeitet und schätze am Arbeiten im PVZ vor allem das Teamwork und die Abwechslung. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben kann man auch vieles ausprobieren und neue Erfahrungen sammeln, die in einer Einzelpraxis in diesem Umfang eher nicht möglich sind.“ Darüber hinaus bietet das PVZ St. Pölten auch Praxisplätze für Auszubildende und Studierende verschiedenster Gesundheitsberufe an wie etwa Praktika für DGKP und Ordinationsassistenten. „Unsere Praktikant:innen werden voll in den Betrieb integriert und lernen neben den beruflich geforderten, handwerklichen Skills auch die Kommunikation und den richtigen Umgang mit den Patient:innen“, so Dr. Pichler. „Und wenn es passt, dann haben wir auch bei Bedarf weitere erstklassige Mitarbeiter:innen!“ ■ DSH



Foto: Julia Marouschek-Schwarz

„PVZs sind ein zusätzliches, treffsicheres Versorgungsangebot.“

Dr. Rafael Pichler

Rafael Pichler und sein 25-köpfiges Team, das heute im Dienst ist, an die 600 Patient:innen betreut haben. Insgesamt wird das PVZ St. Pölten, das seit Jänner 2019 als zweites Zentrum dieser Art in Niederösterreich entstand, von aktuell vier Ärzt:innen geführt. 15 Mediziner:innen und 46 Mitarbeiter:innen der verschiedensten Berufsgruppen – von Ordinationsassistent:innen über diplomierte Gesundheits- und

„Für mich war, seit ich 2017 eine Einzelpraxis übernahm, klar, ich will nicht alleine ordinieren“, berichtet Dr. Rafael Pichler. „Ende des Jahres gab es dann die Einigung über die Einführung von PVZ in Niederösterreich und im Februar 2018 habe ich dann, gemeinsam mit zwei Kolleg:innen, sofort unser Projekt eingereicht.“ Bereut hat der engagierte Mediziner diesen Schritt nie. „Ich würde es sofort wieder machen! Vier Jahre nach unserer Eröffnung kann ich sagen, dass PVZs ein zusätzliches, treffsicheres Versorgungsangebot darstellen. Und: Für das Gesundheits- und Sozialbetreuungs-

INFORMATION

www.pvzstpoelten.at



Foto: Karin Golticza/LK Mauer

IM GESPRÄCH

IM GESPRÄCH MANUELA MAYER

„Umsichtigkeit und der Blick über den Tellerrand sind unumgänglich!“

Der Mangel an Pflegekräften lässt sich nicht leugnen. Er wird in den nächsten Jahren durch die Pensionierung der Babyboomer noch verschärft. Daher ist es wichtig, die Pflege – auch in der Ausbildung – zukunftsorientiert zu entwickeln. AM PULS sprach darüber mit Manuela Mayer, BSc, die seit Februar Direktorin des Bildungscampus Mostviertel (BCM) in Mauer bei Amstetten ist.

AM PULS: Für wie wichtig erachten Sie eine qualitätvolle und fundierte Ausbildung für das Gesundheitspersonal der Zukunft?

MANUELA MAYER: Als Pflegepädagogin liegt mir Pflege zu leben und zukunftsorientiert zu entwickeln, sowohl in der Vermittlung theoretischer Inhalte als auch in praktischen Fertigkeiten, am Herzen. Die Pflegesituationen werden auf Grund der demografischen Lage komplexer, Umsichtigkeit sowie der Blick über den Tellerrand sind daher unumgänglich. Wichtiger denn je erscheint mir in der Ausbildung Kompetenzen zu lehren, zu entwickeln und zu festigen. Am Bildungscampus Mostviertel sind wir deshalb bedacht, neben dem Fachwissen die Selbst- und Sozialkompetenzen zu fördern.

AM PULS: Wie kann man Ihrer Meinung nach Wiedereinsteiger:innen ebenso wie junge Menschen dazu motivieren, in die Pflege einzusteigen?

MANUELA MAYER: Indem man betont, wie sinnerfüllend, wertvoll und vielfältig dieser Beruf ist und wie viele Möglichkeiten man mit einer Pflegeausbildung hat. Nach Abschluss einer Ausbildung in der Pflege kann man in unterschiedlichen Settings, zum Beispiel im

Akutbereich, in der Langzeitpflege oder im extramuralen Bereich, tätig werden. Ebenso zu erwähnen ist, dass der Pflegeberuf zukunftssicher ist und man Karrierechancen durch Weiter- und Sonderausbildungen hat. Wir engagieren uns daher sehr in der Öffentlichkeitsarbeit, sind sowohl in den Sozialen Medien als auch in Printmedien präsent und bieten Einblicke in unsere Ausbildungsvielfalt. Darüber hinaus laden wir zwei Mal im Jahr in Form eines Infotages und eines Infonachmittags direkt zu uns vor Ort Interessierte ein, sich persönlich über die verschiedenen Ausbildungen zu informieren.

AM PULS: Wir benötigen aber laut einer Studie der Karl Landsteiner-Universität bis 2030 zusätzlich etwa 9.500 Pflegekräfte. Dies entspricht rund 37 Prozent der derzeit rund 26.000 Pflegekräfte in Niederösterreich. Sollten da nicht die Ausbildungsplätze aufgestockt werden?

MANUELA MAYER: Der BCM ist die zentrale Ausbildungsstätte für das westliche Niederösterreich. Wir werden daher im Herbst unser Ausbildungs- und Weiterbildungsangebot erweitern. Neben je 48 Ausbildungsplätzen im Bereich Pflegeassistenten und Pflegefachas-

sistenten wird es auch die Möglichkeit für Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger geben, beide Ausbildungen jeweils in Teilzeit zu absolvieren. Hierfür sind je 24 Plätze vorgesehen. Zusätzlich gibt es erstmals 24 Ausbildungsplätze der FH St. Pölten für den Bachelorstudiengang Gesundheits- und Krankenpflege direkt an unserem Standort. Darüber hinaus bieten wir ebenfalls erstmals 24 Interessent:innen die Ausbildung zur Operationstechnischen Assistenten an. Wir tun in jedem Fall unser Möglichstes, um die Absolventinnen und Absolventen gut auf den Berufsalltag vorzubereiten.

■ *Interview: DSH*

MANUELA MAYER

ist seit Jänner 2019 am Bildungscampus Mostviertel tätig und hatte zuletzt die stellvertretende Leitung inne. Die 42-Jährige absolvierte ihre Ausbildung zur DGKP in der Klinik Donaustadt in Wien und war von 2008 bis 2018 im UK Krems beschäftigt, wo sie im Februar 2015 die spezielle Zusatzausbildung für Intensivpflege ablegte. Anschließend machte sie ihr Bachelorstudium an der IMC Fachhochschule Krems mit dem Abschluss Bachelor in Health Studies im März 2018.

www.pflegeschulen-noe.at



HERZLICHE GRATULATION!

Ihr Markus Wieser, AK Niederösterreich-Präsident



LK NEUNKIRCHEN: ERFOLGREICHER ABSCHLUSS

59 Absolventinnen und Absolventen konnten im September des Vorjahres im Rahmen eines Festaktes im Festsaal der Gesundheits- und Krankenpflegeschule ihren erfolgreichen Abschluss feiern.

Die 26 Diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger:innen (Foto 1) erhielten ihre Diplome vom Direktor für Medizin und Pflege der Landesgesundheitsagentur NÖ, Dr. Markus Klamminger sowie der Schuldirektorin Barbara Rupprecht, MSc. Die 16 Pflegeassistent:innen (Foto 2)



Fotos: LK Neunkirchen



und die 17 diplomierten Pflegefachassistent:innen (Foto 3) bekamen ihre Abschlusszeugnisse und Diplome ebenfalls von der Schuldirektorin sowie von der Leitung für Strategie und Qualität in der Pflege, Eva Friessenbichler, MBA MA MSc überreicht.



LK MAUER: AUSBILDUNG GESCHAFFT!

32 Absolvent:innen des Diplomlehrgangs der Gesundheits- und Krankenpflege 2019/2022 nahmen Ende September des Vorjahres im Rahmen einer Feier im Festsaal des LK Mauer ihre Diplome entgegen. Zwölf Absolvent:innen schlossen ihre Ausbildung mit ausgezeichnetem Erfolg, elf mit gutem Erfolg und neun mit Erfolg ab.

VOLKSHILFE NÖ: HEIMHELFERINNEN-KURS GERASDORF BEI WIEN

Der erste Heimhilfe-Kurs der Volkshilfe NÖ/SERVICE MENSCH GmbH startete am 15. März 1999. Bis Dezember 2022 absolvierten 1.500 Teilnehmer:innen den Kurs erfolgreich. Eine weiße Fahne gab es zuletzt bei der Ausbildung in Gerasdorf bei Wien. Alle 15 Teilnehmerinnen bestanden mit Erfolg.



Foto: Volkshilfe NÖ/SERVICE MENSCH GmbH



Foto: Volkshilfe NÖ/SERVICE MENSCH GmbH

VOLKSHILFE NÖ: HEIMHELFERINNEN-KURS YBBS AN DER DONAU

Bei der Ausbildung in Ybbs an der Donau waren es zehn Teilnehmerinnen. Mit den Absolventinnen freuten sich Volkshilfe NÖ Präsident Prof. Ewald Sacher und Geschäftsführer Gregor Tomschizek.

LK HOLLABRUNN: FACHSPEZIFISCHE INTENSIV-AUSBILDUNG GEMEISTERT

Nicole Meininger, Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der Intensivstation des LK Hollabrunn, absolvierte die Sonderausbildung Intensiv- und Anästhesiepflege in der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Amstetten mit ausgezeichnetem Erfolg. Ihre Fachbereichsarbeiten schrieb Meininger (l.) auf dem Gebiet der Intensivpflege zum Thema „Der adipöse Intensivpatient: Eine Herausforderung für die Klinik und das Pflegepersonal“, ihre Anästhesie-Fachbereichsarbeit trug den Titel „Die Angst vor der Anästhesie, ein emotionaler Ausnahmezustand: Prämedikationsgespräch als Waffe gegen die Angst.“ Pflegedirektorin DGKP Silvia Hickelsberger, MSc, MBA gratulierte herzlich.



Foto: LK Hollabrunn



ISL-Akademie NÖ

ISL-AKADEMIE NÖ: VIELE ABSCHLÜSSE

Jede Menge Grund zum Feiern gab es bei der ISL-Akademie NÖ! Bereits im September des Vorjahres legten dreizehn Teilnehmer:innen (Foto 1) des bereits 63. Heimhilfelehrgangs in St. Pölten die kommissionelle Abschlussprüfung ab.

Einen Monat später haben zwölf frischgebackene Pflegeassistentinnen (Foto 2) den 7. Pflegeassistenten-Lehrgang mit Erfolg abgeschlossen und nahmen ihre Zeugnisse, ebenfalls in St. Pölten, entgegen.



2



3

Im Dezember haben dann 17 Teilnehmer:innen (Foto 3) des 16. Ordinationssassistenten-Lehrgangs in Bad Vöslau ihre kommissionelle Abschlussprüfung erfolgreich bestanden.

AUSGEWÄHLTE TIPPS

REFRESHER - FORTBILDUNGEN

DER AK NIEDERÖSTERREICH

Speziell für Wiedereinsteiger:innen der Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe, die nach längerer Zeit in den Beruf zurückkehren wollen zugeschnitten. Termine zu den Webinaren/Seminaren werden laufend auf unserer Homepage noe.arbeiterkammer.at/refresher ergänzt.



Bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung:
E fortbildung@aknoe.at

SEMINARANMELDUNGEN

sind ausschließlich über Onlineformular möglich:

E noe.arbeiterkammer.at/refresher

Beachten Sie bitte unsere Teilnahmebedingungen vor allem hinsichtlich Absagen durch Teilnehmer:innen.

PARKHOTEL HIRSCHWANG

Trautenbergstr. 1, 2651 Hirschwang an der Rax



KURS, ÜBERNACHTUNG & VOLLPENSION
sind für AK Niederösterreich Mitglieder
KOSTENLOS!

HEBEN UND TRAGEN IN DER PFLEGE

14. September 2023, 17 bis 19 Uhr

15. September 2023, 9 bis 12 Uhr u. 13 bis 15 Uhr

ORT: Parkhotel Hirschwang

GEWALT UND DEESKALATION

27. September 2023, 13 bis 17 Uhr

28. September 2023, 13 bis 17 Uhr

ORT: AK Niederösterreich Bezirksstelle Mödling

TRANSKULTURELLE PFLEGE TEIL 1*

05. und 6. Oktober 2023, 9 bis 17.30 Uhr

07. Oktober 2023, 9 bis 13 Uhr

ORT: Parkhotel Hirschwang

TRANSKULTURELLE PFLEGE TEIL 2*

19. und 20. Oktober 2023, 9 bis 17.30 Uhr

21. Oktober 2023, 9 bis 13 Uhr

ORT: Parkhotel Hirschwang

*Zum Erwerb der vollen Fortbildungsstunden ist die Teilnahme an beiden Kursen verpflichtend.

AM PULS - ONLINE:

Die neueste Ausgabe der AM PULS auf noe.arbeiterkammer.at/ampuls herunterladen, oder als **Flipbook online durchzublättern!**



SCHNELL INFORMIERT

Mit der neuen AK-Blitz-App der AK Niederösterreich erhalten Sie jetzt Neuigkeiten aus der Arbeitswelt blitzschnell auf Ihr Handy. Wir leisten damit einen Beitrag, dass Arbeitnehmer:innen in einer stetig wachsenden Informationsflut den Überblick behalten können, was für ihre Interessen als Beschäftigte wichtig ist.

AK-BLITZ-APP HERUNTERLADEN

und Push-Nachrichten aktivieren



Get it on
Google Play



Download on the
App Store

IMPRESSUM: AM PULS, Zeitschrift für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich, 3100 St. Pölten, AK-Platz 1, Verlagsort: 3100 St. Pölten.
REDAKTION: Chefredaktion: Doris Schleifer-Höderl, E doris.schleifer@inode.at, T 0676/413 00 62; Redaktionskoordination: Aleksandra Schmözl, MA, E aleksandra.schmoelz@aknoe.at; Leitung Gesundheitspolitik: Dr. Bernhard Rupp, MBA, E bernhard.rupp@aknoe.at; Berufsrecht & Registrierung: Mag. Angelika Hais, T 057171-21256; Berufsrecht & Seminare: Mag. Alexandra Obermeier-Gangl, E alexandra.obermeier-gangl@aknoe.at; Registrierung: Elias Peska, BSc, E elias.peska@aknoe.at; Lektorat: Judith Litschauer MSc MA, E judith.litschauer@aknoe.at
DESIGN UND LAYOUT: Bernadette Rafetseder. **Fotocredits:** Cover: stock.adobe.com
DRUCK: Druckerei JANETSCHKE GmbH, 3860 Heidenreichstein.
Auflage: 41.000. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: siehe <http://noe.arbeiterkammer.at/impressum.htm>

PEFC Zeichen

Herrn/Frau/Firma

Österreichische Post AG, MZ 02Z034649 M, AK Niederösterreich, AK-Platz 1, 3100 St. Pölten